



TIEFURT JOURNAL

Ausgabe 33 - Dezember 2025



Der Dreizehnte Monat

Wie sah er aus, wenn er sich wünschen ließe?
Schaltmonat wär? Vielleicht Elfember hieße?
Wem zwölf genügen, dem ist nicht zu helfen.
Wie sah er aus, der dreizehnte von zwölfen?

Der Frühling müßte blühn in holden Dolden.
Jasmin und Rosen hätten Sommerfest.
Und Äpfel hingen, mürb und rot und golden
im Herbstgeäst.

Die Tannen träten unter weißbeschnitten
Kroatenmützen aus dem Birkenhain
und kauften auf dem Markt der Jahreszeiten
Maiglöckchen ein.

Adam und Eva lägen in der Wiese
und liebten sich in ihrem Veilchenbett,
als ob sie niemand aus dem Paradiese
vertrieben hätt.

Das Korn wär gelb und blau wären die Trauben.
Wir träumten, und die Erde wär der Traum.
Dreizehnter Monat, lass uns an dich glauben!
Die Zeit hat Raum.

Verzeih, dass wir so kühn sind, dich zu schildern.
Der Schleier weht, dein Antlitz bleibt verhüllt.
Man macht, wir wissen's, aus zwölf alten Bildern
kein neues Bild.

Drum schaff dich selbst! Aus unerhörten Tönen,
aus Farben, die kein Regenbogen zeigt.
Plündre den Schatz des ungeschehen Schönen.
Du schweigst? Er schweigt.

Es tickt die Zeit. Das Jahr dreht sich im Kreise.
Und werden kann nur, was schon immer war.
Geduld, mein Herz. Im Kreise geht die Reise.
Und dem Dezember folgt der Januar.

Erich Kästner (1899-1974) - aus dem Gedichtzyklus -
Die 13 Monate (1955)

In dieser Ausgabe

Abschied und Neuanfang -
Nachfolgeregelungen
in der Stiftung wohnen plus...

Nachruf -
Reinhard Bokemeyer

Ein Balkon als Brutplatz -
für Enten keine schlechte Wahl

Die Robert-Blum-Straße wird neu -
auch ein Anlass zurückzublicken

Mit Hansi durchs Jahr - naturnah und familiär -
die Kita Tiefurt stellt sich vor

Der Park als Bauplatz -
Sichern und Sanieren

Constantin-Fest im Mai 2026 -
zum Jubiläum 250 Jahre Schloss und
Park Tiefurt

Rück- und Ausblick

Thomas Rieß

I Editorial

Spenden

für das Tiefurt Journal
willkommen unter:

Sparkasse Mittelthüringen
WIR e.V.

IBAN:
DE46 8205 1000 0301
0305 61

Verwendungszweck:
Tiefurt Journal

Im Mai 2025 verstarb überraschend der Gründer der „Stiftung Wohnen Plus“ Reinhard Bokemeyer. Er war auch ein großer Förderer und Liebhaber unseres Tiefurt Journals. Wir würdigen ihn in einem Nachruf, werfen aber gleichzeitig auch einen Blick in die Zukunft der Stiftung, die sich weiterentwickelt und in der die nächste Generation die Arbeit des innovativen Vaters und Großvaters fortsetzt. Achim Dörrscheidt fokussiert mehrere große Bau- bzw. Renovierungsprojekte in Tiefurt: die Robert-Blum-Strasse wird endlich saniert und im Park wurde der Hang gesichert und Tempel und Teehaus renoviert.

Auch das Team der Kita Tiefurt blickt positiv in die Zukunft und macht uns Mut, dass die Kinder, die dort im engen Kontakt mit der sie umgebenden schönen Natur aufwachsen, dereinst gerne in Tiefurt leben werden.

Und auch die Tiere fühlen sich wohl in unserem kleinen Biotop. So wohl, dass mehrere Enten auf einem winzigen Balkon, quasi vor dem Wohnzimmer von Margret Broszeit ihre Eier ausbrüteten.

Schließlich blickt unsere langjährige Redaktionskollegin Ingrid Prager voraus auf das kommende Jahr, in dem wir den Einzug des Prinzen Constantin vor 250 Jahren ins Schloss feiern wollen.

Wir hoffen, dass wir allen Tiefurterinnen und Tiefurtern und denjenigen, die gerne Anteil nehmen am Leben in unserem Kulturdorf, wieder eine kleine Freude mit unserem Heft bereiten können und wünschen allen viel Spaß bei der Lektüre.

Mitteilung zur Veröffentlichung von Geburtstagsjubiläen und Ehrentagen:

Aufgrund der erfreulich hohen Anzahl an Jubilarinnen und Jubilaren sieht sich die Redaktion des Tiefurt Journals veranlasst, künftig ausschließlich Geburtstage zum 80., 85. und ab den 90. Lebensjahr jährlich in der Publikation zu berücksichtigen. Wir bitten um Ihr Verständnis für diese Maßnahme.

Für die Veröffentlichung zu besonderen Ehrentagen sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen. Bitte schreiben Sie oder rufen Sie uns an.



Foto:
Cornelia Große

Titelfoto:
Dr. Gerd J. Dörrscheidt

Die Tiefurter Chöre -
Adventskonzert 2024

Wir gratulieren zum Geburtstag ...

Roland Seemann	am 04.10.2025	zum 85. Geburtstag
Klaus Kühn	am 15.10.2025	zum 90. Geburtstag
Eva-M. Klingenschmidt	am 02.11.2025	zum 94. Geburtstag
Detlef Mücke	am 04.11.2025	zum 80. Geburtstag
Ute Kruspe	am 12.11.2025	zum 85. Geburtstag
Dr. Ingrid Spannhoff	am 19.11.2025	zum 97. Geburtstag

Wir gratulieren zur Goldenen Hochzeit ...

Evelyn & Horst Hergt	am 06.09.2025
Birgit & Peter Penßler	am 14.11.2025

Wir trauern um ...

Reinhard Bokemeyer	gestorben am 15.05.2025	im Alter von 83 Jahren
Charlotte Gaßmann	gestorben am 14.08.2025	im Alter von 92 Jahren
Prof. Dr. Jochen Stark	gestorben am 10.09.2025	im Alter von 81 Jahren
Reinhold Clement	gestorben am 30.09.2025	im Alter von 80 Jahren
Giesela Costa	gestorben am 20.10.2025	im Alter von 88 Jahren
Maria Peters	gestorben am 21.10.2025	im Alter von 89 Jahren
Werner Weise	gestorben am 23.10.2025	im Alter von 85 Jahren

Abschied und Neuanfang - Nachfolgeregelungen in der Stiftung wohnen plus...

| Anja vom Dahl

Abschiede gehören zum Leben, dennoch:

Der plötzliche Tod des Stiftungsgründers Reinhard Bokemeyer am 15. Mai 2025 im Alter von 83 Jahren markiert nicht nur für die Familie, sondern auch für die *Stiftung wohnen plus...* mit Sitz im Kammergut Tiefurt einen tiefen Einschnitt.

Auch wenn Reinhard Bokemeyer die Verantwortung als Vorstandsvorsitzender der Stiftung schon zum Jahreswechsel 2019/20 an Tochter Anja vom Dahl abgegeben hatte, war er doch bis zum Schluss noch aktiv eingebunden in die Geschicke der Stiftung. Mit seiner ihm eigenen visionären Kraft arbeitete er in den letzten Jahren vorrangig daran, die Stiftung auch in Sachen erneuerbarer Energien nachhaltig aufzustellen (siehe auch der Nachruf v. Stephan Illert auf S. 4).

Nachhaltig vorgesorgt hatte Reinhard Bokemeyer auch in Bezug auf die Nachfolgeregelung seines Sitzes im Stiftungsrat: Bereits 2024 hatte er mit dem ältesten Enkel Jonathan vom Dahl (Jonny) abgesprochen, dass dieser zum Beginn des Jahres 2026 den Sitz der Stifterfamilie Reinhard und Irmela Bokemeyer im Familien- und Stiftungsrat übernimmt. Opa und Enkel, die sich auch in Lebensenergie und Willensstärke überaus ähnlich sind, haben von 2015 bis 2019 mit Bruder Simeon während des Studiums in Jena die Tiefurter Opa-Enkel-WG gegründet und das Zusammenleben durch Dick und Dünn erprobt:



Opa-Enkel-WG 2017 auf einer Reise durch Brasilien

Mit dem Tod des Großvaters kam der Wechsel im Stiftungsrat jetzt einige Monate früher als geplant: Zum ersten Mal nahm der knapp 30-jährige Jonny als stimmberechtigtes Mitglied am 30. August an der diesjährigen Stiftungsratssitzung teil.

Das siebenköpfige Gremium hatte auch über die vom Vorstand vorgeschlagene Spendenliste zu entscheiden, also die Gelder, die von der gemeinnützigen Stiftung jährlich entsprechend der Sat-

zung an andere förderungswürdige Spendempfehlungen gegeben wird.



Der Stiftungsrat der Stiftung wohnen plus...

(von links nach rechts): Jürgen Banik, Jonathan vom Dahl, Dr. Ute Kaim, Dr. Johanna Bokemeyer (ab 2026), Friedemann vom Dahl, Dr. Heike Knaut, Karin Stumpf, Michael Bokemeyer (bis Ende 2025).

Auch die Nachfolge der Geschäftsführung der im Jahr 2024 aus der Wasserkraftanlage Mühle Tiefurt GbR hervorgegangenen **wohnen plus... Energie GmbH** war schon zwischen Opa und Enkel vereinbart, wenn auch erst für 2027 vorgesehen. So präsentierte Jonny vom Dahl an Stelle des Großvaters am 26. August auf Einladung der Stadt Weimar im Vereinssaal der Alten Remise Tiefurt das Energieprojekt der Stiftung wohnen plus... (siehe nebenstehender QR-Code).

Dank der Weitsicht und vorausschauenden Planung von Stiftungsgründer Reinhard Bokemeyer konnten damit nach seinem Ableben alle Positionen zügig neu besetzt werden. Gleichzeitig ist es gelungen, bereits die nächsten Generationen in verantwortliche Funktionen einzubinden – ein entscheidender Schritt, um den Fortbestand und die Zukunftsfähigkeit der Stiftung wohnen plus... nachhaltig zu sichern.

Reinhard Bokemeyer hat auch zur Entstehung des Tiefurt Journals entscheidend beigetragen. Er gehörte nicht nur bis zuletzt zu den aufmerksamen Lesern, sondern hat im Jahr 2013 durch die Zusage, mit der Stiftung wohnen plus... die Kosten des Druckes zu übernehmen, die Umsetzung der Idee erst möglich gemacht. Das Anliegen des Tiefurt Journals ist es, ein gemeinsames Forum sowohl für die Bewohner Tiefurts als auch der Stiftung zu schaffen unter der Mitwirkung des Ortschaftsrates und des Bewohnervereins WIR e.V. Ein Gemeinschaftswerk, wie es auch diese Ausgabe darstellt, entspricht zutiefst Reinhard Bokemeyers Herzenswunsch. In seinem Sinne danke ich allen Mitwirkenden.

Mit rund 120.000€ werden durch die Stiftung wohnen plus... auch im Jahr 2025 wieder viele Projekte gefördert, die das gesellschaftliche und kulturelle Leben in Tiefurt und Weimar-Nord sowie in der Stadt Weimar unterstützen. Ein besonderes Projekt in Kooperation mit dem Ortsteilrat Weimar-Nord und der ev. Kirchengemeinde war die Finanzierung des von dem Künstler Walter Sachs geschaffenen Bonhoeffer-Denkmal im Stadtteilzentrum Weimar-Nord. Die Einweihung des Denkmals am 80. Todestag des Widerstandskämpfers fand am 9. April 2025 unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und der Presse (bis zu Tageschau und Heute) statt.



Über die Ideenkarte für die kommunale Wärmeplanung in Weimar kann man sich auch informieren über das Energieprojekt der Stiftung wohnen plus... in Tiefurt und Weimar-Nord (<https://www.ideenkarte.de/weimar/>)

Nachruf -

Stephan Illert | Reinhard Bokemeyer



Am 15. Mai 2025 verstarb Reinhard Bokemeyer.

Reinhard Bokemeyer wurde am 16. November 1941 in Grünberg/Schlesien als siebtes von neun Kindern geboren. Im Alter von drei Jahren erlebte er Flucht und Vertreibung mit seiner Großfamilie. Bereits mit 11 Jahren hatte er schon an acht Wohnorten gelebt. Er machte sein Abitur in Göttingen und studierte Bauingenieurwesen in Hannover und Berlin.

1969 begann seine 22-jährige Laufbahn bei HOCHTIEF in Frankfurt überwiegend verantwortlich im Tunnelbau.

Nach einer Bautätigkeit in Brasilien in 1977/78 leitete er die Tiefbauabteilung in Frankfurt.

Von 1991 baute er als Geschäftsführer die HOCHTIEF Thüringen in Weimar auf. Der Bau der neuen Weimarahalle galt ihm als spannendstes Vorhaben seiner Zeit hier. Überhaupt sah er die Zeit in Thüringen als Höhepunkt seiner beruflichen Karriere. 2001 beendete eine schwere Krankheit seine berufliche Laufbahn.

Den Wechsel nach Weimar betrachtete er immer als einen großen Gewinn. Er habe in Weimar und Tiefurt nach den vielen Ortswechseln „erstmal die Erfahrung gemacht, dass auch ein Ort mir Heimat bedeutet. Hier verbinden sich beide Dimensionen von Heimat: Heimat als Ort und Heimat als Gemeinschaft.“

Reinhard Bokemeyer und seine Familie (seit 1967 verheiratet mit Irmela Haselmeyer; 1968 Geburt der Tochter Anja; 1970 Geburt des Sohnes Jan) begannen 1996 mit dem Kauf eines Hochhauses in der Allstedter Straße die Umsetzung ihrer Vision von Betreutem Wohnen und dem Aufbau eines ambulanten Pflegedienstes. 1998 folgte der Erwerb wesentlicher Teile des Kammergutes Tiefurt und der Mühle Tiefurt.

Nach umfangreichen Sanierungen und Einrichtungsarbeiten bis 2005 wurde die Stiftung wohnen plus... gegründet, um die nachhaltige Entwicklung dieser Projekte zu sichern. Die Immobilien wurden in die Stiftung eingebracht, und 2014 wurde das Ortsteilzentrum in Weimar Nord hinzugekauft. Reinhard's Ziel war stets, ein selbstbestimmtes Leben im Alter in Gemeinschaft und bei bester Betreuung zu ermöglichen – eine Überzeugung, die seinem tiefen Wunsch nach menschlichem Miteinander entsprang.

Reinhard Bokemeyers Lebensweg war geprägt von zupackendem, tätigen Naturell. Sein nüchterner, unbestechlicher Blick für das Notwendige und Machbare, aber auch das klare Formulieren von Zielen zeichneten ihn als Tatmensch aus. Seinen Mitmenschen gegenüber war er stets offen und unvoreingenommen. Er wollte Gemeinschaft schaffen und würdiges Zusammenleben ermöglichen durch großzügiges Handeln nach seinen Möglichkeiten. Für sich selbst forderte er nichts, in Gemeinsinn wollte er wirken.

Seine Verwirklichung fand er in seiner Familie und für sie. Sein großes Lebenswerk, das er auch als Erfüllung verstand, war die „Stiftung wohnen plus...“.

Die Stiftung wohnen plus..., die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Bewohnerinnen und Bewohner und die Stiftungsleitung trauern um Reinhard Bokemeyer, einen der Stiftungsgründer, deren langjährigen Vorstandsvorsitzenden und Stiftungsrat. Die Gedanken sind bei ihm und der hinterbliebenen Familie.

*Stephan Illert
für die Stiftungsgremien*

*Johannes Rohrmann
für die Geschäftsführung, die Mitarbeiterinnen & Mitarbeiter*

Ein Balkon als Brutplatz - für Enten keine schlechte Wahl

Margret Broszeit
Dr. Gerd J. Dörrscheidt

Wer das letzte Tiefurt Journal (Mai 2025) gelesen hat, weiß, dass die Mühle zum etwas ungewöhnlichen Nistplatz für eine Ente geworden ist. Auf dem kleinen Balkon von Margret Broszeit (MB), fünf Meter über dem Mühlgraben, schlüpften in einem Blumenkasten neun Küken offensichtlich gesund aus ihren Eiern. Sie folgten brav dem Ruf ihrer Mutter, sprangen hinunter, landeten unverletzt und entkamen auch dem Sog der Mühlturbine. Zuletzt wurden sie auf sicherem Weg in die Ilm beobachtet, begleitet von ihrer Mutter und dem rechtzeitig eingetroffenen Erpel.

Was der Leser nicht erfahren hat (da nach Redaktionsschluss passiert): Wenige Tage nach dem „Auszug“ der Entenfamilie suchte sich erneut eine Ente einen Platz auf dem Balkon. Nicht zur Freude von MB. Sie hatte gehofft, sich nun endlich den Balkon mit Blumen schön machen zu können. Es war bald klar: es war nicht dieselbe Ente. Sie verhielt sich ganz anders, unerfahrener, und sie hatte offensichtlich in der Brutphase keinen Kontakt zu einem Erpel.

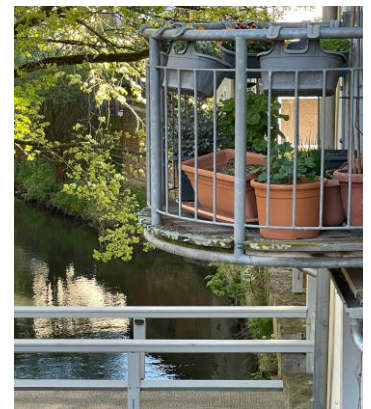


Es gab also Grund für die Befürchtung, dass es mit #2, der „Frieda“, nicht so glatt laufen würde. Elsa und Frieda sind Stockenten, gehören damit zu der in Deutschland weitest verbreiteten Wildentenart. Stockenten sind Kulturfolger, leben ihr Leben in der freien Natur wie auch in städtischer Umgebung. Die wichtigste Bedingung für einen Nistplatz ist eine vor Räubern geschützte Lage und ein Gewässer in der Nähe, in dem die Jungen kurz nach dem Schlüpfen selbst ihre Nahrung finden. Sie sind Nestflüchter: das frisch geschlüpfte Küken muss sich von Anfang an selbst um seine Nahrung kümmern, zum Beispiel Insekten fangen.

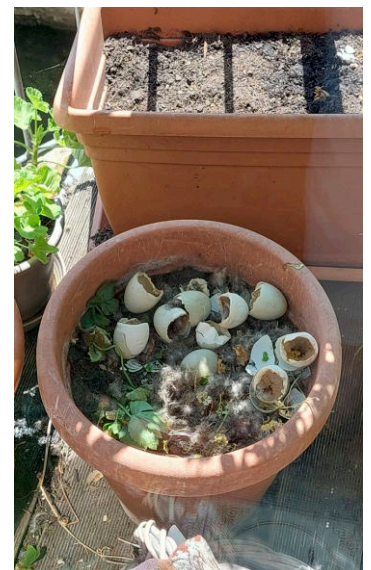
Das Brüten auf einem Balkon ist nicht so ungewöhnlich, dass es bei uns hätte Sorgen auslösen müssen. Im Internet kann man sich Rat holen und erfährt zunächst, dass der Balkonbesitzer wenig Chancen hat: „Hat sich eine Ente für einen Nistplatz am Gebäude entschieden, kann man meist nichts mehr dagegen tun...“ [1]. Der Auszug der Jungenten – der Sprung ins Wasser – muss jedoch nicht immer reibungslos gelingen. Bei Ente #1 (Elsa) klappte es – wie oben beschrieben – „nach Lehrbuch“: Elsa sprang, lockte mit Rufen, die Küken sprangen nach. Ob es Frieda schließlich auch noch ohne Nachhilfe gelungen wäre? In [1] findet man auch Rat für schwierigere Fälle.

Wird eine von den beiden Enten, vielleicht sogar beide im kommenden Jahr wieder auf MBs Balkon brüten wollen? Was ist das Besondere an ihm im Vergleich zu den Nachbarbalkonen? Traf Frieda ihre Wahl unabhängig von Elsa? MB macht sich jetzt schon Gedanken, wie sie 2026 den Balkon mehr in ihrem eigenen Sinn nutzen kann. Ganz früh alle Kästen durch Blumen für die Enten unattraktiv machen?

Elsa -
im Nest vom 01.04. bis 06.05.2025
Foto: Paul Jonca



Der Brutplatz auf dem Balkon
Foto Kirsten Habicht



Frieda -
im Nest vom 16.05. bis 22.06.2025
Foto: Gelege - Margret Broszeit

Quelle:
[1] www.lbv.de/ratgeber/lebensraum-balkon/enten-auf-dem-balkon/

Der Balkon ist frei!
Zeit, den Balkon für mich zu schmücken.
Doch gleich beim ersten Töpferücken
fliegt Ente zwei,
die Frieda, schon herbei.

Sie kommt etwas zerstreut daher.
Schon die Topfwahl fällt ihr schwer.
Sie legt zwar jeden Tag ein Ei,
noch denkt sie sich nicht viel dabei.
Sie kommt geflogen oder nicht,
bis der neunte Tag anbricht.

Jetzt wieder brüten!
So geht's vier Wochen und danach
kommt der erwartete große Tag!
Die Sonne lacht, der Himmel blau.
Am Morgen gibt's die Kükenschau.
Und Frieda springt bald ohne Zagen
hinunter in den Mühlengraben.
Nur eins der Küken macht's ihr nach!
Die Eile ist nichts für den Rest.
Geschwind zurück ins warme Nest!

Da greif' ich ein und helfe nach,
so landen alle noch im Bach
und Frieda kann mit stolzer Miene
mit ihren Sieben weiterziehen.

Margret Broszeit hat ihre Entenerlebnisse in einem Gedicht beschrieben.
Hier der Frieda betreffende Ausschnitt.

Die Robert-Blum-Straße wird neu -

Dr. Gerd J. Dörrscheidt | auch ein Anlass zurückzublicken



Vor 1922 - unbefestigte Straße



Baustart - 29. Juli 2025

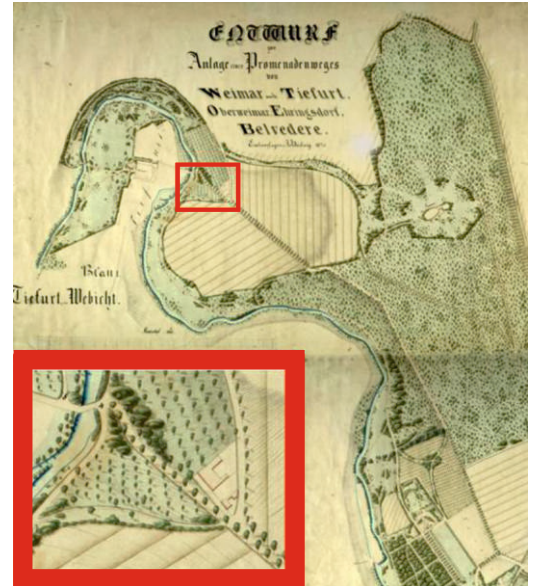


Einleitstelle fertig - Stand 27.10.2025

Von den vier Straßen, die nach Tiefurt führen, ist der Weg durch den Wald, das *Webicht*, sicher der schönste. Wenn man den Wald verlässt, wird man durch einen Panoramablick auf die weiten, Tiefurt umgebenden Felder überrascht. Vom Ortsschild an heißt die Straße seit 75 Jahren Robert-Blum-Straße. Die Straße durch das Webicht verbindet die klassischen Zentren von Weimar (Schloss) und Tiefurt (herzogliches Kammergut) und hat zugleich wenig Steigungen – ein zur Zeit der Pferdekarrn wichtiges Argument. Tiefurt hat sich daher schon in der Goethezeit um diese Verbindung bemüht, aber erst nach fünfzig Jahren Erfolg gehabt. Warum? Das haben Elsbeth Herbst und Ingrid Prager im Beitrag *Wege übers Land* (TJ 10, Juli 2016) beschrieben.

Die Wegführung und manches Detail der Ausführung erkennt man in der Karte, die J. Hartwig 1855/56 erstellt hat [1]. Die *Chaussee nach Weimar*, die heutige Robert-Blum-Straße, war demnach bis zur Abzweigung nach Denstedt eine zweireihige Allee. Als einzige Bebauung erkennt man im Kartenausschnitt die Brauerei Bader.

Die Wohnbebauung der Straße begann erst etwa ein Jahrhundert später, 1949, als nach Ende des Zweiten Weltkrieges die Einwohnerzahl Tiefurts durch den Zuzug aus dem Osten schnell anstieg. Damals bekam die Straße ihren Namen; als einzige Tiefurter Straße wurde sie nach einer Person benannt. Die Bebauung auf der ortsaußwärts rechten Seite zog sich über viele Jahre hin. Ein Gehweg wurde nicht angelegt. Spätestens seit



2005 haben sich Ortsteilbürgermeister und Ortsteilrat darum bemüht, dass dies bei einer Sanierung der Straße nachgeholt und damit die Sicherheit der Fußgänger, besonders der Kinder, erhöht würde. Alle Anträge scheiterten am Geldmangel. Die große Überschwemmung im August 2018, bei der eine Schlammlawine die Straße und anliegende Häuser verwüstet hat (siehe TJ 17, Nov. 2018) bewies schließlich die Dringlichkeit einer Grunderneuerung mit besonderem Gewicht auf der Wasserführung.

Ab 29. Juli 2025 wird nun gebaut!

Die Stadt Weimar hat eine ausführliche Beschreibung des Bauvorhabens einschließlich einer durch die Firma *Setzpfandl Beratende Ingenieure* erarbeiteten Anliegerinformation ins Netz gestellt. Hier eine Zusammenfassung. Der Titel von [2] sagt es bereits: Es geht nicht nur um die Grunderneuerung der Straße, sondern auch um den Schutz vor Überschwemmungen.

Was wird gemacht? Die Straße soll im gesamten, bis zur Ortsgrenze am Webicht reichenden Sanierungsbereich (530 m) um etwa 50 cm auf 5,55 m verbreitert, mit Kantsteinen eingefasst kontrolliert entwässert werden und auf der Nordseite, entlang der Häuserzeile, einen 2 Meter breiten Gehweg erhalten. Weiter in Richtung Ortsausgang wird es auch in Zukunft eine Allee geben. Allerdings müssen dafür alle Bäume der bisherigen Allee gefällt werden. Die Straßenverbreiterung und vorgeschriebene Sicherheitsabstände erlauben keine andere Wahl. Die 49 neuen Bäume (Blumenesche) werden auf 1,5 m breiten Grünstreifen mit 1 m Sicherheitsabstand zur Fahrstraße gepflanzt.

[1] Hartwig, J Entwurf zur Anlage eines Promenadenweges nach Tiefurt, Oberweimar, Ehringsdorf, Belvedere (1855/56).

Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar, Signatur: Kt100 Weimar 49 E Ms.

[2] <https://stadt.weimar.de/de/bauvorhaben/grundhafter-ausbau-der-robert-blum-strasse-inkl-herstellung-eines-regenwasserkanals.html>

[3] Weimar im Nationalsozialismus (<https://www.weimar-im-ns.de>)

[4] Stoodt, Dieter: Tiefurt unter dem Nationalsozialismus. Ortschronik Tiefurt.

Aktuelle Fotos: Gerd J. Dörrscheidt

Historische Fotos:

Privatbesitz (Cornelia Große, Elsbeth Herbst), Quelle unbekannt.

Zur Vermeidung künftiger Überschwemmungen wird ein Regenwasserkanal errichtet, der das gesammelte Wasser an der Südseite der Ilmbrücke in die Ilm einleitet. Vom Feld eingetragener Schlamm wird zuvor über einen Schlammfang abgeschieden. Das besonders gefährdete Eckhaus Denstedter Straße 1 wird durch einen Erdwall geschützt.

Was sonst noch geschieht:

- ♦ die Straßenbeleuchtung wird aktualisiert,
- ♦ der Kommunalservice (Eigenbetrieb der Stadt Weimar) wird eine Schmutzwasserdruckleitung für den Anschluss des Ortsteils Süßenborn an die Kläranlage verlegen.

Was kommt auf uns zu? Die Planungsfirma geht von einer Bauzeit von insgesamt 17 Monaten aus. In dieser Zeit werden die Anwohner erheblichen Belästigungen ausgesetzt sein, aber auch die Bewohner des Kerndorfes und Tiefurt-Besucher. Man wird zum Beispiel mit dem PKW nicht durch das Webicht nach Weimar kommen, LKW – wegen der Gewichtsbeschränkung auf der Denstedter Straße - auch nicht nach Kromsdorf-Süd. Große LKW, für welche die Kläran-

lage zu jeder Zeit erreichbar sein muss, werden im letzten Bauabschnitt (Einteilung s. [2]) nur einen Weg nehmen können: über die enge Straße *Am Ilmhang* mitten durch das Dorf. Nicht nur der Ortsteilbürgermeister befürchtet, dass dies zu Schäden an den gepflasterten Straßenabschnitten führen wird. Doch die gute Nachricht: Für Fußgänger und Fahrradfahrer wird die Ilm-Brücke immer frei sein, der Ilm-Radwanderweg wird nicht unterbrochen!

Es ist zu hoffen, dass die Bauarbeiten ohne Unfall, möglichst nach Plan verlaufen und die Anwohner nicht überfordern.

Mit dem Ergebnis wird hoffentlich jeder zufrieden sein. Anwohner, welche 2018 die Überschwemmung miterlebt haben oder sogar von der Schlammlawine geschädigt wurden, werden die gewonnene Sicherheit schätzen, Fußgänger den Gehweg und Autofahrer das sichere Begegnen auf einer „rumpelfreien“ Straße. So sollten die Einschränkungen bald vergessen werden, während wir der neuen Allee geduldig beim Wachsen zusehen.



NS-Verbände marschieren über die Ilm (05. Juli 1936)



Zum Gedenken an die im Webicht am 05. April 1945 von der Gestapo ermordeten 149 Menschen

„Ich sterbe für die Freiheit“. Wer kennt Robert Blum?

Robert Blum - Publizist und Vereinsgründer in Leipzig, Paulskirchenabgeordneter in Frankfurt am Main, Barrikadenkämpfer in Wien - gehört zu den bedeutendsten Freiheitskämpfern der Revolution von 1848. An seine Erschießung am 9. November 1848 erinnern heute vor allem Gemälde, Lieder und Gedichte. Wohl die wenigsten wussten oder wissen, wer Blum war, wofür er sich einsetzte und welche Verbindungen er zu unseren demokratischen Traditionen besaß und besitzt. Ihm zu Ehren tragen in Deutschland immerhin rund 50 Straßen und Plätze seinen Namen; die meisten davon befinden sich in Ostdeutschland. Zum Vergleich: Bei der historisch umstrittenen Person Paul von Hindenburg sind es 436, wobei nahezu alle im Westen angesiedelt sind.

Sarah Traub
Gesellschaft zur Erforschung der
Demokratiegeschichte (GEDG), Oktober 2022,
(Auszug)

Wenn eine Straße ein Gedächtnis hätte,

In Weimar fand 1926, also, bevor die Partei zu einer bestimmenden Kraft in der Weimarer Republik wurde, der erste Parteitag der NSDAP statt. (Thüingen war eines der wenigen Länder, in denen Hitler damals öffentlich auftreten durfte.) Zehn Jahre später feierte das Regime dies mit einem Reichsparteitag in Weimar. Für die Abschlussveranstaltung mit etwa 50 Tausend Teilnehmern aus allen NS-Organisationen wurde der Tiefurter Park gewählt. Die Vorbereitungen waren riesig: die Ilm-Brücke wurde durch Stege, die Parkzufahrt durch Gebäude-Abriss verbreitert und die Straße asphaltiert [3,4].

Der Gedenkstein im Webicht, kurz vor dem Ortsschild, erinnert an ein besonders trauriges Geschehen. Am 5. April 1945, eine Woche bevor die ersten US-Panzer in Tiefurt einrollten, ermordeten im Webicht zehn Gestapo-Männer unter Befehl des Kriminalkommissars und SS-Obersturmführers Felix Ritter 149 ihrer im Marstall gehaltenen Häftlinge, darunter sieben Frauen. Nur ein Drittel der Ermordeten konnte bei ihrer Exhumierung im Juli 1945 identifiziert werden. Nachdem die Weimarer Gestapo im Marstall belastende Akten vernichtet hatte, setzte sie sich nach Böhmen ab, wobei der Truppe auf dem Weg weitere Gräueltaten angelastet werden. Der 1963 zunächst am Tatort aufgestellte Stein wurde später an die heutige Stelle versetzt [3].

Mit Hansi durchs Jahr -

Team Kita Tiefurt | naturnah und familiär - die Kita Tiefurt stellt sich vor



„Giraffe - Hansi ist unser Glücksbringer und passt auf unsere Kita auf.“
J. 4 Jahre

Der Kindergarten befindet sich in der Trägerschaft der Hufeland -Träger-Gesellschaft Weimar mbH (HTG). Mit elf Kita's und acht sozialen Projekten ist die HTG ein fester Teil im Leben zahlreicher Weimarer*innen. Von der frühkindlichen Erziehung über die Unterstützung von Familien und pflegebedürftiger Menschen bis hin zu Stadtteilprojekten engagiert sie sich für ein gelungenes Zusammenleben in der Stadt.

Unsere Kita ist ein Ort der Gemeinschaft. Hier lernen die Kinder voneinander, gestalten ihren Alltag mit und feiern zusammen kleine und große Feste. Uns ist wichtig, dass jedes Kind seinen Platz findet und dabei Kind sein darf. Neugierig, frei und in enger Verbindung zur Natur! Wir verstehen uns als ein zweites Zuhause, in dem Geborgenheit, Selbstbestimmung und gemeinsames Lernen Hand in Hand gehen. Mit den Familien und unseren Kooperationspartnern möchten wir auch in Zukunft viele kleine und große Abenteuer erleben

Die Kita Tiefurt kann auf eine mehr als 80-jährige Geschichte zurückblicken. Sie liegt direkt am Tiefurter Park, welcher neben frischer Luft auch zahlreiche Entdeckungsmöglichkeiten bietet. Hier sind wir jeden Tag zum Spielen, auf Erkundungsrundgängen und zur Naturbeobachtung. Unser Haus, ein ehemaliges Bauernhaus, wurde liebevoll nach den Bedürfnissen der Kinder und in Übereinstimmung zum Hamburger Raumkonzept gestaltet. Trotz moderner Ausstattung bewahrt es bis heute seine familiäre Atmosphäre, welche Eltern wie Kinder gleichermaßen spüren. In den unterschiedlichen Funktionsräumen wie Atelier, Bauraum, Bewegungsraum und im Kinderrestaurant leben die Kinder ihre unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse aus.



„Das seid ihr Erzieher in unserem Kindergarten. Und die Schildkröte, aber die macht jetzt Winterschlaf.“
P. 5 Jahre

Unser pädagogisches Profil:

Prof. Dr. Gerald Hüther beschrieb das Kindsein wie folgt:

„Ein Kind braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann, es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann und es braucht Gemeinschaft, in denen es sich aufgehoben fühlt.“

Als pädagogisches Team verstehen wir unsere Kita als Bildungs- und Lebensort, in dem die Kinder aktiv und selbstbestimmt lernen.

Die Kinder erleben Partizipation, indem sie den Alltag mitgestalten und ihre Aktivitäten planen können. So gelingen die eigene Selbstwirksamkeit und das demokratische Miteinander.

Jedes Kind bringt seine eigenen Stärken mit und wird individuell gefördert. Wir begleiten es empathisch und gehen gezielt auf die Entwicklungsschritte ein. Besonders wichtig ist uns dabei die Beziehungsgestaltung. Die Kinder dürfen selbst entscheiden, welche Pädagogin ihre Bezugserzieherin wird. So entsteht von Anfang an Vertrauen und Sicherheit.



Sehr großen Wert legen wir auf die Naturpädagogik. Unser Garten schenkt uns im Jahreslauf frisches Obst und Gemüse, welches wir im Kinderrestaurant gemeinsam verarbeiten. Dort erleben die Kinder, mit allen Sinnen die Bedeutung der gesunden Ernährung. Besonders beliebt ist unsere Schildkröte Violetta, die nach ihrem Winterschlaf im Frühling in den (Kinder) Garten zieht. Auch der benachbarte Pfarrgarten wird von uns regelmäßig zum Flitzen, Toben und Forschen genutzt.

So verbinden wir Naturpädagogik, Partizipation und Bewegungspädagogik. Wichtige Schlüsselfaktoren für eine gesunde Entwicklung.



Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung. Im stetigen Austausch mit den Eltern begleiten wir die Entwicklung der Kinder gemeinsam, transparent, partnerschaftlich und verlässlich. Feste und Rituale sind ein großer Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie vermitteln Gemeinschaft und geben den Kindern Orientierung. Jede Jahreszeit wird besonders zelebriert. So feiern wir ein Schneefest, den Fasching, das Osterfest, den Kindertag und ein Fahrzeugfest. Das Zuckertütenfest mit Nachtwanderung, eine Erntewoche im Herbst, das Martinsfest mit Laternenumzug und die Advents- und Weihnachtszeit. Individuell wird dazu jeweils gebastelt, gebacken, gesungen, gewerkelt und natürlich gespielt.



„Da machen wir Picknick vor d. Feuerwehr nach dem wir die angeguckt haben.“ **Tintenkl. 6 Jahre**



„Mir gefällt das wir hier spielen können und schöne Sachen machen“ **F. 5 Jahre**



„Die anderen sind (Vorschüler 2025) in die Schule gekommen. Da haben wir Zirkus gemacht für die Eltern.“ **Tintenkleckse 5 Jahre**

Ein wichtiger Punkt in der partizipativen Pädagogik besteht darin, dass unsere Projekte meistens aus den Interessen der Kinder hervor gehen. Wir praktizieren ein Müllprojekt, indem wir gemeinsam auf unsere Umwelt achten. Nachhaltigkeit spiegelt sich in unserer pädagogischen Arbeit wider. Weiterhin ein Fledermausprojekt, wo wir mit Stefan vom Naturschutzbund (NABU) alles zum Thema Fledermäuse erlernten. Projekte in diesem Jahr waren weiterhin unsere Hochbeete, unser Insektenhotel und das Schmetterlingsprojekt. In diesen Projekten wurde gemeinsam gebaut, bepflanzt, gepflegt und der Distelfalter gezüchtet.

Vorschule- stark für den nächsten Schritt:

Unsere Vorschulkinder, die „Tintenkleckse“, treffen sich wöchentlich, um spielerisch den Übergang in die Schule vorzubereiten. Das Kindergartenteam steht den Eltern und Kindern dabei aktiv zur Seite. Zu den Highlights gehören Besuche bei Feuerwehr, Polizei und Krankenhaus, die Rebo-Tour durch die Stadt, ein Erster- Hilfe- Kurs für die Kinder, Bibliotheks- und Theaterbesuche sowie eine Exkursion ins Tiefurter Schloss. So starten die Kinder nicht nur mit Wissen, sondern auch mit Selbstvertrauen in den neuen Lebensabschnitt.

Kooperationen- Lernen im Netzwerk:

Wir arbeiten mit vielen Partnern zusammen, um den Kindern vielfältige Erfahrungen zu ermöglichen. Hier einige Beispiele. So singen wir gemeinsam mit den Senioren der benachbarten Wohnanlage der Stiftung wohnen plus..., wir besuchen die Erzeugergenossenschaft Kromsdorf, und die Musikschule Johann Nepomuk Hummel bietet wöchentlich musikalische Früherziehung in der Kita an. Die Gemeinde Tiefurt, die Ämter der Stadt Weimar, die Kirchengemeinde Tiefurt und die Grundschulen, in welche die Kinder dann übertreten, stehen uns das ganze Jahr über zur Seite. Diese Kooperationen bereichern unseren Alltag und verankern die Kinder in ihrer Umgebung.

Aktuelles:

Ende September bewarben wir uns beim Radio Landeswelle zur Aktion „Sichtbar und sicher mit den Kinderwarnwesten“. Durch eine rege Beteiligung der Eltern und unseres Teams konnten wir ein großes Paket Warnwesten für die Kinder gewinnen. Wir sammelten in Tiefurt fleißig Äpfel, brachten sie in die Mosterei und verteilten einen Teil an die Bewohner des Kammergutes. Außerdem feierten wir unseren Oma-Opa-Tag. Die Kinder bedankten sich bei ihren Großeltern und verbrachten einen gemeinsamen Nachmittag bei Spiel und Kuchen im Kindergarten.

Ausblick (Stand Redaktionsschluss):

Auch in Zukunft wollen wir die Tradition und Innovation verbinden. Ein besonderes Highlight wird unsere 90-Jahr-Feier am 18.09.2026 sein, die wir gemeinsam mit Familien, Ehemaligen und Partnern begehen wollen.

Am 11.11.2025 zum Martinsumzug in Tiefurt besteht die Möglichkeit sich mit unserem Team auszutauschen.



Mehr Eindrücke gewünscht?
Einfach den QR- Code scannen und unser Kita-Video anschauen.

Wir laden alle interessierten Eltern herzlich ein, unsere Kita kennen zu lernen und sich selbst ein Bild von unserem pädagogischen Alltag zu machen. Wir haben noch wenige Plätze frei!



„Hier sind wir im Park und können rennen, spielen und Sachen aus der Natur sammeln. Daraus können wir in der Holzwerkstatt was basteln.“ **Tintenkleckse 5 Jahre**



Infobox - „Auf einen Blick“

Träger: Hufeland Träger Gesellschaft mbH
Kapazität: bis zu 40 Kinder
Alter: ab 1 Jahr bis zum Schuleintritt
Team: 6 pädagogische Fachkräfte
Adresse: Hauptstraße 14 99425 Weimar
Leitung: Andrea Putsche
Telefon: 03643 - 85 08 60
E-mail: tiefurt@htg.de

Der Park als Bauplatz -

Dr. Gerd J. Dörrscheidt

Sichern und Sanieren



Hangsicherung-
25.06.2024



Die Muse geht auf Reisen-
06.09.2024



Der Tempel ist saniert-
September 2025



Der Teesalon-
Stand 23.09.2025

Hangsicherung

Die Klimaerwärmung gefährdet das Leben in Steillagen. In den Alpen werden ganze Täler von Gerölllawinen verschüttet, weil Felsmassive nicht mehr durch Permafrost zusammengehalten werden, anderswo lässt Dauerregen Hänge ins Rutschen kommen. Aber auch übergroße Trockenheit kann Auslöser eines Hangrutsches sein. Bei der Klassik-Stiftung schrillten daher die Alarmglocken, als Mitarbeiter der Gartenabteilung im Mai 2023 an der steilsten Stelle des Prallhangs, der die Ilm in Tiefurt so spektakulär zur Richtungsänderung zwingt, Risse in den Wegen entdeckten. Der Bereich musste zur Vorsicht gesperrt werden. Was folgte ist in [1] beschrieben. Anschließend Untersuchungen bestätigten den ersten Verdacht: der Boden war bis in mehrere Meter Tiefe zu trocken, der Hangbereich in Folge nicht mehr stabil.

In interdisziplinären Diskussionen wurde dann eine Lösung gefunden, die den Hang äußerlich unverändert lässt (so wurden z.B. keine Stützmauern errichtet) und die zugleich in der Bauphase schwierige Erdtransporte vermied. Es wurden - eine bei der Hangsicherung bewährte Technik - mehrere Meter lange, vermörtelte Stahlnägel in den Hang getrieben. Zusätzlich wurde ein begrünbares Drahtgeflecht aufgebracht, das den rutschgefährdeten oberen Erdschichten Halt geben soll. Die Baumaßnahmen dauerten von März bis Ende September 2024. Die Kosten: 725.000€. Ja, die Klimaerwärmung kommt uns teuer!

Der Musentempel

Der Anfang September 2024 aufgenommene Schnappschuss vom Abtransport der Muse Polyhymnia wies in die falsche Richtung. Nicht sie, sondern der sie beherbergende Tempel waren das Ziel von Sanierungsmaßnahmen. Der Musentempel, Baujahr 1803, hat einen Konstruktionsfehler, der im Laufe seiner Baugeschichte zwar mehrfach bemerkt, aber nie grundhaft behoben wurde: die Seitenwände des sechseckigen Sockels werden durch den Druck von im Inneren lose gelagerten Material auseinander gedrückt. Obwohl der Bedarf – zuletzt 2014 – hinreichend belegt war, scheiterte die Sanierung bislang an den Kosten. Jetzt konnte der Sockel durch Einbau einer Ringmauer und einer Beton-Deckplatte stabilisiert werden. Material-Kompromisse, die bei der letzten Sanierung 1969/70 eingegangen werden mussten, wurden dabei korrigiert. Zum Beispiel besteht der Plattenbelag des Sockels nun wieder aus dem ursprünglich verwendeten, sehr haltbaren Seeberger Sandstein.

Ende August dieses Jahres konnte Polyhymnia in ihren, nun für lange Zeit wieder sicheren Tempel zurückkehren.

Der Teesalon

Auf den Abschluss des dritten, mit ca. 200.000€ Sondermitteln des Bundes finanzierten Bauvorhabens, die Sanierung des Teesalons, müssen wir noch etwas warten. Zum Jahresende sollen jedoch die Außenarbeiten abgeschlossen sein. Mit neuen Fenstern und einer neuen Tür sowie nach Ausbesserung der Schäden an Holz und Mauerwerk wird er dann bereits einen besseren Anblick bieten. Auch die oft irrtümlich als Rankgerüst angesehenen Latten werden verschwunden sein. Denn sie waren tatsächlich nur ein Mittel, um die zweischaligen Fachwerkfüllungen vor dem Herausfallen zu bewahren. Der rückseitige Anbau (1971) wird, von Sanitärinstallationen befreit, erhalten bleiben und dem Parkpersonal mehr Lagerraum bieten. Im Teesalon selbst strahlt der aus dem Entstehungsjahr 1805 stammende Bohlenboden bereits in neuem Glanz. Zurzeit läuft nach intensiven Analysen der vielen vorgefundenen Farbschichten die Abstimmung über die Gestaltung des Salon-Inneren. Wenn alles gut läuft, wird der Teesalon beim großen „Constantin-Fest“ im Mai 2026 zu einem Zentrum für die vom Ortsteilrat und der Klassikstiftung geplanten Festveranstaltungen werden können (siehe Beitrag auf Seite 11).

Und wie wird es „im Alltag“ weitergehen? Der Wunsch vieler Parkbesucher nach einem Ort, an dem sie bei Schönwetter in lockerer Runde kleine Erfrischungen einnehmen können, wird sich nicht erfüllen lassen. Dagegen spricht die Schwierigkeit, das etwas isoliert liegende Haus vorschriftsgemäß mit Trinkwasser zu versorgen, das Abwasser zu entsorgen, und natürlich der Personalbedarf. Der Teesalon soll aber so weit wie möglich Parkbesuchern offenstehen. Es ist auch daran gedacht, ihn für öffentliche Lesungen oder geschlossene Gesellschaften, etwa Firmen- und Familienfeiern, zu vermieten.

Quelle:

[1] Jessica Christoph und Franziska Rieland
www.magazin.klassik-stiftung.de/blog-freigegeben

Ich danke Frau Ulrike Glaser, Klassikstiftung,
für eingehende Hintergrundinformationen.

Fotos:

Ursula Sperlbaum und Gerd J. Dörrscheidt

Constantin-Fest im Mai 2026 - zum Jubiläum 250 Jahre Schloss und Park Tiefurt

I Ingrid Prager

Es begann mit einer Katastrophe! Aber was danach folgte, war eine Erfolgsgeschichte. Am 06. Mai 1774 brannte das Weimarer Schloss, die „Wilhelmsburg“ lichterloh- und blieb fast dreißig Jahre lang eine Ruine. Die herzogliche Familie war über Nacht sozusagen obdachlos. Man suchte nach Ausweichquartieren. Der junge Herzog wählte nach seiner Vermählung mit Louise von Hessen das Fürstenhaus (heute Musikhochschule) als Wohnsitz, Anna Amalia bezog das Wittumpalais. Nur für den jüngeren Bruder des Herzogs, Prinz Constantin, fand man keinen geeigneten Platz, der den Wünschen des Siebzehnjährigen entsprach. In Tiefurt war einige Jahre zuvor das Gutspächterhaus erneuert worden. Nun wurde das Gebäude requiriert und umfunktioniert. „Zweihundertfünfzig Tagwerke lang“ wurde gewerkelt, dann hatte Tiefurt sein Schloss.

Am 20. Mai 1776 wurde der Einzug des Prinzen und seines kleinen Hofstaates, zu dem sein Erzieher Carl Ludwig von Knebel und vier Bedienstete gehörten, ganz groß gefeiert. Denn die Tiefurter ließen es sich nicht nehmen, ihren jungen Herren gebührend festlich zu empfangen. Eine Ehrenpforte wurde errichtet, „Jungfrauen“ überreichten Blumen. Böllerschüsse krachten und verkündeten unüberhörbar den Einzug des Prinzen, es gab Freibier, Brezeln und Kuchen. Die Denstedter Musikanten spielten, es wurde ausgelassen getanzt und gefeiert. Berührungsängste zwischen den Dörflern und den Hofleuten gab es dabei wohl nicht. Natürlich ist auch Goethe unter den Festgästen und vermerkt den tollen Tag in seinem Tagebuch.

Mit diesem denkwürdigen Fest beginnt für Tiefurt eine Entwicklung, die aus dem kleinen unbedeutenden Dorf abseits der großen Verbindungsstrassen einen Ort macht, dessen Name schließlich auf der Liste des Unesco- Weltkulturerbes verewigt wird und ein Besuchermagnet der Klassikerstadt ist.

Wenn das kein Grund zum Feiern für die Tiefurter von heute ist! Zum Jubiläum „250 Jahre Schloss und Park Tiefurt“ wird derzeit das Programm vorbereitet.

Am 20. Mai 2026 – am historisch dokumentierten Datum des Einzugs des Prinzen – eröffnet die Präsidentin der Klassik Stiftung Weimar, Dr. Ulrike Lorenz das Constantin-Fest mit einem Vortrag zur besonderen Geschichte des Ortes. Die Ausstellung „Tiefurt in Pastell“ wird Arbeiten von Teilnehmern des Plein Air Kurses unter Leitung des auch in Tiefurt bekannten Malers Peter Stechert, Dozent an der Weimarer Mal- und Zeichenschule, zeigen. Ein Konzert mit Werken von Bach, Mozart und Liszt soll daran erinnern,



Quelle:
Zeichnung -
aus Gerhard Klein,
Weimar-Skizzen,
erschieden im
Bertuch Verlag, 3. Aufl. 2010

dass alle drei Komponisten Verbindung zu Tiefurt haben: Johann Sebastian Bach, der als Hofmusikus die Kirche St. Christophorus nach ihrem Umbau Anfang des 18. Jahrhundert mit eingeweiht haben soll; Mozart, der Lieblingskomponist der Weimarer, für den das erste öffentliche Denkmal im Tiefurter Park errichtet wurde; Liszt, der häufig von der Altenburg nach Tiefurt wanderte, um in der Kirche mit Kantor Gottschalg gemeinsam zu musizieren. Für die Gestaltung und Ausführung des Programms sind die Flötistin Simone Kayser und der Organist Michael von Hintzenstern angefragt.

Angebote für Groß und Klein wird es dann am Pfingstsonnabend, dem 23. Mai geben. Bereits am Vormittag führt „Gärtner Ferdinand Herzog“ alias Henning Hacke mit launigen Erzählungen durch den Park. Ein besonderes Spektakel soll zur Mittagszeit der nach originalem Vorbild gestaltete Einzug des Prinzen Constantin mit Gefolge werden. Vorausgesetzt, Tiefurter haben – wie zur 800-Jahrfeier vor zwanzig Jahren – Spaß am Mitmachen und schlüpfen gern in historische Kleider. Am Nachmittag können die Tiefurter Chöre das Publikum erfreuen. Und für die Jüngsten wird es mit dem Puppenspiel vom „Däumelinchen“ spannend. Ausklingen soll der Tag mit Tanz im Freien.

Noch ist alles in Planung, Änderungen vorbehalten, Anregungen erwünscht. Fest steht, dass das Tiefurter Jubiläum mittlerweile Kreise zieht. So überlegen Mitglieder der „Grünen Wahlverwandtschaften“, ob sie einen Programmpunkt beisteuern können.

Die Klassik Stiftung Weimar hat nicht nur versprochen, dass der Teesalon im Park bis dahin wieder in einem repräsentablen Zustand sein soll. Sie wird zum Welterbetag Anfang Juni anlässlich der 250 Jahre Schloß und Park in Tiefurt ein besonderes Programm gestalten.

Ein Flyer wird zur rechten Zeit informieren, was, wann und wie stattfinden kann.



Prinz Friedrich Ferdinand Constantin
im Jahr 1769

Fotos:
Quelle - Wikipedia

Cornelia Große

I Rückblick - Kultur in Tiefurt

Ein ereignisreiches Jahr liegt hinter uns - geprägt von Gemeinschaft, Kreativität und Engagement. Der WIR e.V. hat mit viel Herz und Einsatz insgesamt 20 Veranstaltungen in den stiftungseigenen Wohnanlagen organisiert, die das Miteinander gestärkt und den Alltag bereichert haben. Ob gemütliche Nachmittage, kulturelle Angebote oder gemeinsame Feste - jede Begegnung war ein wertvoller Moment. Darüber hinaus wurden 17 öffentliche Veranstaltungen ausgerichtet, die Tiefurt über die Ortsgrenzen hinaus als lebendigen und offenen Stadtteil sichtbar gemacht haben. Mit Konzerten, Lesungen und Mitmachaktionen wurde ein vielfältiges Programm geboten, das Gäste und Einheimische gleichermaßen begeisterte.

Impressum

Herausgeber:

Stiftung wohnen plus ...
im Kammergut Tiefurt
gemeinsam mit dem
Ortsteilrat Tiefurt

Hauptstraße 14
99425 Weimar
Tel. : 03643 - 87 89 20
Mail: info@tiefurt-journal.de
www.tiefurt-journal.de

Redaktion:

Dr. Gerd J. Dörrscheidt
Elsbeth Herbst
Thomas Rieß
Anja vom Dahl
Katrin Wolff

Satz / Druckvorstufe:
Cornelia Große - WIR e.V.

Redaktionsschluss:
02.11.2025

Auflage:
2.500 Stück

Verlag:
Selbstverlag

Hinweis:
Das Tiefurt Journal ist kein
Amtliches Mitteilungsblatt.

Unter ...
www.tiefurt-journal.de
finden Sie die digitale
Ausgabe des Journals.



Fotos: Paul Jonca

Dixieland im Kammergut - mit HoKo's Renterband



Ausflug zum Spargelhof Kutzleben



Vernissage Dr. Harald Rotzsche -
anlässlich seines 95. Geburtstages

Mühlenkonzerte - Spielzeit 2025 - 2026



KULTUR IN TIEFURT

www.kultur-in-tiefurt.de

Datum Uhrzeit	Veranstaltungen Spielzeit Nov. 2025 - April 2026
Sonntag 09. November 16:00 Uhr	„Die Witwen von Weimar“ Bernd Köstering Lesung
Sonntag 14. Dezember 16:00 Uhr	Solo & Kammermusikwerke v. Johann Sebastian Bach bis Nicolo Paganini Vlada Pidhirna - Violine und Prof. Bettina Born - Klavier Konzert
Sonntag 11. Januar 16:00 Uhr	„Zeitreise“ Aleksandra Grychtolik - Cembalo und Katrin Schroeder - Flöte Konzert
Sonntag 08. Februar 16:00 Uhr	Jazz-Standards CoolJazzQuartet Weimar Konzert
Sonntag 08. März 16:00 Uhr	„Das Wohnföhl-Prinzip“ - Wohne wie Du's brauchst und lebe wie Du willst! Tine Wittler Lesung
Sonntag 12. April 16:00 Uhr	„Jage die Ängste fort“ Sebastian Kowski - Lyrik & Texte und Falk Zenker - Gitarre Konzert & Dichtung